



SECTOR BRIEF ÄTHIOPIEN:

Nachhaltige und faire Mode



Übersicht und aktuelle Situation

Weltweit sind mehr als 60 Millionen Menschen in der Textil- und Bekleidungsbranche beschäftigt, die meisten von ihnen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Auch in Äthiopien boomt seit den letzten Jahren die Textilindustrie und das Land rückt zunehmend als Produktionsstandort in den Fokus. Äthiopien will dabei zu einem Aushängeschild der Branche werden. Die äthiopische Regierung hat sich zum Ziel gesetzt, im Jahr 2030 jährlich 30 Milliarden Dollar mit Textilexporten zu erwirtschaften. Die Löhne in Äthiopien liegen bei etwa 50 US-Dollar pro Monat. In anderen Ländern sind sie im Durchschnitt drei Mal so hoch. Für globale Modekonzerne macht das Äthiopien als Standort attraktiv, während die Beschäftigten von den niedrigen Löhnen allerdings kaum leben können.

Die aktuell größte Produktionsstätte für Bekleidung in Äthiopien ist der staatlich geförderte Industriepark in Hawassa im Süden des Landes. Der Industriepark ist einer von insgesamt 13 in Äthiopien. Die Branche gilt als Hoffnungsträger und Jobmotor. Ebenfalls Potenzial verspricht die weniger bekannte,

aber aufstrebende äthiopische Fashionindustrie mit nachhaltig orientierten Modefirmen. Die junge Modebranche in Äthiopien strebt mit hochwertigen Designs, die traditionelle Handwerkskunst mit kosmopolitischen Designs verknüpfen, ebenfalls auf den Exportmarkt.

Die Erwartungen an die Textilbranche in Äthiopien waren bis vor Kurzem groß. Äthiopien hat in den vergangenen Jahren bereits einige Großkonzerne angelockt, von H&M bis Tchibo. Zuletzt ist diese Entwicklung aber wegen der Covid-19-Pandemie und gewaltsamen Konflikten im Land ins Stocken geraten. Schwierigkeiten bereiten der Branche auch mangelnde Devisen, hohe Rohstoffpreise und eine noch kaum vorhandene ortsansässige Zulieferindustrie, die Vorprodukte und Ersatzteile liefern kann. Auch sieht sich die Textil- und Bekleidungsindustrie in Äthiopien mit Herausforderungen konfrontiert, die sich durch den jüngsten Ausschluss aus dem African Growth and Opportunity Act (AGOA) ergeben. Das Handelsabkommen reguliert, welche Entwicklungsländer Waren zollfrei in die USA importieren können.

Nachhaltigkeit in der Mode

Nachhaltigkeit ist nicht mehr nur Trend, sondern für viele Modefirmen und Konsument*innen bereits zu einem zentralen Anliegen geworden. Nachhaltige Mode – auch *Green Fashion*, *Slow Fashion* oder *Ethical Fashion* genannt – stellt hohe Ansprüche an Herstellungs- und Arbeitsweise unter Berücksichtigung von hohen Umwelt- und Sozialstandards und will Mode umweltschonend, transparent und fair herstellen.

Die steigende Nachfrage drückt sich auch im weltweiten Marktwert für nachhaltige Mode aus: Im Jahr 2019 lag er bei 6,3 Millionen US-Dollar, für das Jahr 2023 wird ein Wert von knapp 10 Millionen US-Dollar erwartet. Europa gilt als der Kontinent mit den meisten Suchanfragen nach nachhaltiger Mode. Innerhalb von Europa rangiert Deutschland auf Platz drei. Das bietet auch Ländern wie Äthiopien eine Chance, mit nachhaltig hergestellten Textilien und Accessoires zu punkten. Einer Studie der Marktforschungsfirma The Business Research Company zufolge, wird erwartet, dass das steigende Bewusstsein, soziale Medien, Regierungsinitiativen, die Umweltauswirkungen von Fast Fashion und das Wachstum des *E-Commerce* den ethischen Modemarkt in der Zukunft vorantreiben werden. Mangelnde Standardisierung, aber auch die wirtschaftlichen Auswirkungen der Covid-19 Pandemie sind wichtige Faktoren, die das Wachstum des nachhaltigen Modemarktes in Zukunft jedoch bremsen könnten.

Soziale und ökologische Probleme in der globalen Textilwirtschaft

Die weltweite Textilproduktion und der Kleidungskonsum sind in den letzten Jahren rasant gestiegen. Dies geht mit erheblichen sozialen und ökologischen Problemen in der globalisierten Textilerstellung einher. Insbesondere die Konfektion ist arbeitsintensiv. Der größte Teil der Produktion findet daher in Niedriglohnländern statt. China, Bangladesch, Indien, Kambodscha und Vietnam gehören zu den Hauptlieferanten für den deutschen Markt. Aber auch neue Akteure aus Afrika, vor allem Äthiopien, treten auf den Plan. Die exportorientierte Textilwirtschaft ist für viele dieser Länder ein wichtiger Jobmotor, aber die Arbeitsbedingungen sind häufig prekär. Wie groß die Gefahr für die Arbeiter und Arbeiterinnen sein kann, hat die Rana-Plaza-Katastrophe in Bangladesch auf tragische Weise gezeigt. Bei dem tödlichen Unglück kamen am 24. April 2013 1138 Näher*innen bei einem verheerenden Einsturz der Textilfabrik ums Leben. Das Unglück war der größte Unfall in der internationalen Textilindustrie und hat eine Debatte über die Arbeitsbedingungen in der Branche und darüber hinaus ausgelöst.



Ökologisch und fair produzierte Mode aus Äthiopien

Während das internationale Interesse an Äthiopien als Produktionsstandort im Bereich Textilwirtschaft in den letzten Jahren gewachsen ist, ist weniger bekannt, dass es im Land auch eine aufstrebende Modeindustrie gibt. Die lokalen Textilersteller und Modemarken identifizieren sich nicht mit Billigwaren, sondern wollen im Gegenteil mit hoher Qualität und einer transparenten, nachhaltigen und fairen Fertigung punkten und auch auf dem internationalen Exportmarkt Fuß fassen.

Initiativen wie das African Mosaïque Design Center and Manufacturing Hub, das Ethiopian Institute of Textile and Fashion Technology in Bahri Dar, das Next Fashion Design College in Addis Abeba und die Ethiopian Fashion Community leisten wichtige Pionierarbeit im Sinne einer selbstbewussten und nachhaltig orientierten äthiopischen Modephilosophie. Die Initiativen stärken nicht nur die eigene Modeindustrie und Designszene, sondern verfolgen mit einer transparenten, nachhaltigen und ethischen Herstellungs- und Arbeitsweise auch eine internationale Anerkennung äthiopischer Textilien und Accessoires *Made in Ethiopia*.



Die meisten kleinen und mittelständischen Textilersteller und Modemarken aus Äthiopien fertigen in Handarbeit. Überdurchschnittlich hoch ist der Beschäftigungsanteil von Frauen. Das Weben von Stoffen hat jahrhundertlange Tradition und feine Baumwollstoffe sind ein besonderes Markenzeichen äthiopischer Webkunst. Die Herstellung bietet vor allem Jobchancen in ländlichen Regionen. Rohstoffe stammen in der Regel von ortsansässigen Betrieben. Schwierigkeiten bestehen dagegen bei der Beschaffung von Zubehör und hochwertigen Ersatzteilen. Verarbeitet wird vor allem die lokale kurzfasrige Baumwolle, die aufgrund ihrer Beschaffenheit für die industrielle Textilproduktion weniger geeignet ist. Gefährliche und verbotene Inhaltsstoffe werden im Herstellungsprozess nicht verwendet. *Eco & fair* soll die Mode sein, die Bezeichnung ist zugleich Antrieb und Anspruch der meisten Modehersteller an Ihre Produkte.



Die Berücksichtigung von Umweltaspekten ebenso wie die von Sozialstandards, etwa das Zahlen von existenzsichernden Löhnen, also Löhne, mit denen die Arbeiter*innen ihren Lebensunterhalt sowie Ausgaben für Bildung, Gesundheit, Kleidung usw. angemessen decken können, ist den Modeanbietern wichtig. Einen gesetzlich geregelten Mindestlohn gibt es in Äthiopien bislang nicht. Nachhaltige Modelabels verfolgen auch eigene soziale und Umweltschutzprojekte in Äthiopien in den Regionen, in denen sie produzieren.

Weaving Friendships – Vertrieb von Markenprodukten in Deutschland

Die Vision von Firew Konjo ist es, die jahrhundertealte Handwerkskunst des Webens im Süden Äthiopiens zu erhalten. Dafür bildet er Menschen aus, die sonst nur schwer Arbeit finden würden. Unter dem Motto *Weaving Friendships*, hat er die ortsansässigen Bio-Baumwollbäuerinnen und -bauer sowie Handwerker*innen zusammengebracht, um unter dem Markennamen Shimena einzigartige handgefertigte Schals zu produzieren. Nachhaltigkeit ist Firew Konjo dabei wichtig. Sein Unternehmen ist daher bemüht, alle Produktionsschritte – angefangen vom Anbau der Baumwolle über das Färben und Verarbeiten bis hin zur Konfektion – ökologisch und sozial nachhaltig zu gestalten. Mit der Unterstützung der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH kam auf einer Textil-Messe in Deutschland ein Kontakt zu einer deutschen Handelskette für Casual Wear zustande, aus der eine Kooperation entstanden ist. „Die Markenstory trifft genau den Nerv der sich verändernden Verbraucheranforderungen, und die Produkte haben den richtigen Mix zwischen *newness* und dem Geschmack der deutschen Kunden“, so der Inhaber. Firew Konjo, Gründer von Shimena: „Das ist der größte Auftrag, den wir bisher erhalten haben. Dies gibt uns die Möglichkeit, für die Community eine wirkliche Veränderung herbeizuführen und ein besseres Leben für viele in Aussicht zu stellen.“

Zertifizierung

Die meisten Modefirmen aus Äthiopien verfügen über (noch) keine Zertifizierung. Ein Grund dafür sind vor allem die damit verbunden hohen Kosten für eine Erstzertifizierung und Unsicherheiten darüber, welche Zertifizierungen passend und sinnvoll sind. Erste Gespräche, welche geeignete Zertifizierungen und Vorgehensweise sein könnte, fanden im Rahmen eines von der GIZ unterstützten Messebesuchs von äthiopischen Modefirmen auf einer Textilmesse in Deutschland in 2022 statt. Eine Möglichkeit könnte eine Global Organics Textile Standards (GOTS)-Zertifizierung sein, mit der Textilien als „Bio-Textil“ zusammen mit dem GOTS-Logo gekennzeichnet werden können. Eine weitere Option könnte das Siegel „Fairtrade – Textilien“ sein. Mit dem Siegel „Fairtrade Textile Production“ wird die ganzheitliche Textillieferkette nach dem Fairtrade-Textilstandard zertifiziert. Fairtrade betrachtet größtenteils die soziale Nachhaltigkeit.

Trotz noch fehlender Zertifizierung lohnt es sich aber dennoch, die Arbeitsweise der äthiopischen Modehersteller

genauer anzuschauen. Denn auch ohne Zertifizierung können Bezeichnungen wie „ethisch und ökologisch nachhaltig hergestellt“ durchaus zutreffend sein und dieselbe Botschaft vermitteln.

Kooperationsmöglichkeit White Label Produktion

Ein *White Label* Produkt wird von einem Hersteller produziert, aber nicht unter dessen Namen angeboten. So kooperiert eine äthiopische Modefirma beispielsweise seit einigen Jahren mit einem Modeanbieter in den USA. Voraussetzung für eine Zusammenarbeit war, dass die Herstellerfirma in Äthiopien ihren Beschäftigten existenzsichernde Löhne zahlt. Außerdem legt der Abnehmer Wert auf die Frauenförderung. Mindestens 80% der Beschäftigten sollen Frauen sein. Die so entstandene Kooperation sichert Beschäftigung und schafft neue Jobs.





Geschäfts- und Kooperationsmöglichkeiten für europäische Unternehmen

Es gibt eine Reihe von Geschäftsmöglichkeiten für deutsche und europäische Unternehmen im äthiopischen Modesektor:

- Vertrieb von äthiopischen Markenprodukten
- *White Label* Produktion
- Weiterentwicklung von Textilprodukten, z. B. auch nachhaltige technische Textilien
- Weiterentwicklung von Materialeinsatz, z. B. im Bereich biobasierter und recycelter Stoffe
- Kooperationen im Bereich Wissens- und Technologietransfer und Vertrieb von Zubehör und Ersatzteilen für textile Maschinen
- Kooperationen im Bereich der textilen Aus- und Weiterbildung

Die deutsch-äthiopische Zusammenarbeit konzentriert sich auf folgende Kernthemen: Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Ausbildung und Beschäftigung, Leben ohne Hunger- Transformation der Ernährungssysteme und Frieden und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Im Textilsektor in Äthiopien setzt die GIZ im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ) und auch in Zusammenarbeit mit anderen Gebern verschiedene Projekte um. Die umgesetzten Maßnahmen zielen darauf ab, die Kenntnisse und Fähigkeiten von Beschäftigten im Sektor zu stärken, menschenwürdige Arbeitsplätze zu schaffen sowie die nachhaltige Industrialisierung des Landes zu unterstützen.

Informationen über die Arbeit der GIZ in Äthiopien:
<https://www.giz.de/de/weltweit/336.html>

i

Hilfreiche Informationen und Links:

- Ethiopian Textile and Garment Manufacturers' Association (ETGAMA) <https://etgama.com>
- Next Fashion Design College <https://www.nextfashiondesigncollege.com/>
- Ethiopian Fashion Community <https://ethiopianfashioncommunity.com/>
- African Mosaïque Design Center and Manufacturing Hub <https://africanmosaique.com/banner/beyondfashion>
- The Good Business Fashion Bootcamp <https://www.thegoodbusiness.com/tgb-fashion-bootcamp>
- African Sourcing and Fashion Week <https://www.asfw-online.com/>
- Hub of Africa Addis Fashion Week <https://www.hubfashionweekafrica.com/>
- Fashionomics Africa <https://fashionomicsafrica.org/>
- "Der Stoff, aus dem die Zukunft ist" <https://akzente.giz.de/de/artikel/der-stoff-aus-dem-die-zukunft-ist>
- Invest for Jobs – Investieren in Äthiopien: <https://invest-for-jobs.com/laender/aethiopien>
- Bündnis für nachhaltige Textilien: <https://www.textilbuendnis.com/>
- Fördermöglichkeiten: <https://app.leverist.de/de/support-programs>

KOMPETENTE BERATUNG AUF AUGENHÖHE

Business Scouts for Development sind als entwicklungs-
politische Expert*innen in rund 40 Ländern weltweit
tätig. Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaft-
liche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) beraten
sie deutsche, europäische und lokale Unternehmen zu
entwicklungspolitischen Themen und fördern verant-
wortungsvolles wirtschaftliches Engagement durch
Kooperationsprojekte. Die Business Scouts for Development
arbeiten dabei eng mit Partnern aus der verfassten
Wirtschaft und Organisationen der beruflichen Bildung
in Deutschland und vor Ort zusammen.

www.bmz.de/bsfd

app.leverist.de/advisors



NEUE MÄRKTE – NEUE CHANCEN

Um ein nachhaltiges Engagement deutscher Unternehmen
in Schwellen- und Entwicklungsländern zu unterstützen,
führen GTAI, die GIZ und die AHKs ihre Expertise in den
Marktführern „Neue Märkte – Neue Chancen“ zusammen.
Diese zeigen die wirtschaftlichen Potenziale ausgewählter
Zukunftsmärkte sowie die vielfältigen Förder- und
Beratungsmöglichkeiten der deutschen Entwicklung-
zusammenarbeit auf.

„Neue Märkte – Neue Chancen: Ein Wegweiser für deutsche
Unternehmen“ wird als Publikationsreihe vom Bundes-
ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und
Entwicklung (BMZ) gefördert. Alle Ausgaben sind auf den
Webseiten von GTAI und GIZ veröffentlicht.

Die Ausgabe zu Äthiopien finden Sie auch unter
www.bmz.de/bsfd



Herausgegeben von:



Herausgeber	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn Dag-Hammarskjöld-Weg 1 – 5 65760 Eschborn, Deutschland T +49 6196 79-0 F +49 6196 79-1115 info@giz.de www.giz.de
Projekt	Business Scouts for Development
Verantwortlich	Roland Gross
Layout	EYES-OPEN, Berlin
Fotonachweis	© GIZ / Michel Temteme; © GIZ / YONAS TADESSE; © shutterstock.com / Ana Flasker; © GIZ / Saron Gesahegn
Stand	Eschborn, September 2022

URL-Verweise: Für Inhalte externer Seiten, auf die hier
verwiesen wird, ist stets der jeweilige Anbieter
verantwortlich. Die GIZ distanziert sich
ausdrücklich von diesen Inhalten.

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Referat Referat 111
Zusammenarbeit mit der Wirtschaft
Berlin



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung